

Sie wollen bis 2030 die Armut halbieren

15 Jahre „Woche gegen Armut“ – Zwei Mitorganisatoren ziehen Bilanz – Forderungen an Gemeinderat

rie. Armut gibt es auch in Heidelberg. Ändern will das das „Bündnis gegen Armut und Ausgrenzung“. Seit 15 Jahren organisieren die 53 sozialen Organisationen auch die Aktionswoche gegen Armut, die vergangene Woche wieder über die Bühne ging. Eine Zwischenbilanz ziehen Jörg Schmidt-Rohr (Verein zur beruflichen Integration) und Christoph Nestor (Mieterverein).

> **Die Aktionswoche gibt es seit 15 Jahren. Was hat's gebracht?**

Schmidt-Rohr: 2004 gab es einen einzigen Infotag mit fünf Partnern. Heute sind es 53 Partner und eine ganze Woche mit 32 Veranstaltungen. Wir schaffen mit dieser bunten und großen Aktionswoche hoffentlich die notwendige Aufmerksamkeit. Wir wollen die Stadt und uns selbst immer wieder auf den Prüfstand stellen. Wo nimmt Armut ab, wo wächst soziale Teilhabe? Das ist schwer messbar, weshalb wir uns klare mit Zahlen unterlegte Ziele wünschen.

> **Erreicht die Aktionswoche überhaupt die Menschen, um die es geht – also die Armen und Ausgegrenzten?**

Nestor: Das ist noch ausbaubar, aber sie erreicht doch einige der 13 000 Armen und



Jörg Schmidt-Rohr (l.) und Christoph Nestor vom „Bündnis gegen Armut“. Fotos: pr/Dorn

Armut bedrohten. Dafür gibt es extra die Veranstaltungsreihen „Rat & Hilfe“ und „Treffpunkte“. In der Arbeit der Bündnispartner werden die Menschen erreicht, dort findet konkrete Armutsbekämpfung statt. Dafür braucht es ausreichend Ressourcen und eine strategische Sozialplanung.

> **Welchen Einfluss hat das Bündnis gegen Armut und Ausgrenzung denn auf die Sozialpolitik in Heidelberg?**

Schmidt-Rohr: Ich behaupte mal, dass wir Einfluss haben und wahrgenommen werden, auch wenn das nicht immer messbar ist. Es gibt einen guten sozialpolitischen Grundkonsens im Gemeinderat, aber wenn

es ums Geld geht, gibt es dann doch oft wichtigeres. Wir brauchen einen langen Atem und die Unterstützung der Zivilgesellschaft, sprich aller Bürger. Es muss deutlich werden, dass zu Nachhaltigkeit auch die Armutsbekämpfung gehört.

> **Nächstes Jahr sind Kommunalwahlen: Was wünschen Sie sich vom neuen Gemeinderat? Wie stellen Sie sich eine „strategische Sozialplanung“ vor?**

Nestor: Wir wünschen uns, dass der Gemeinderat einen Grundsatzbeschluss Sozialplanung fasst, mit einer kompetenten Steuerungsstelle. Und dass für die Handlungsempfehlungen im neuen Sozialbericht auch Mittel zur Verfügung stehen. Dass er eine jährliche Wohnungsquote für die Klienten der Sozialeinrichtungen beschließt und durchsetzt, damit diese nicht „verstopfen“. Da geht es um 100 bis 120 Wohnungen im untersten Preisbereich.

> **Wenn Sie ein Ziel formulieren könnten, wie würde es lauten? Vervollständigen Sie folgenden Satz: Heidelberg ist 2030 ...**

Schmidt-Rohr: ... bei einer Halbierung der Armutsquote angekommen und damit führend in der Republik.